

Wie finde ich das richtige Hörgerät?

Liegt eine Hörgeräteverordnung vor, übernimmt die Krankenkasse einen Festbetrag. Dafür bekommen Sie die Basis-Geräte, die sich im Sprachverstehen nicht von denen unterscheiden, für die Sie eine Aufzahlung leisten müssen. Diese haben zusätzlich Comfort-Merkmale, die für Sie relevant sein können (aber nicht müssen), wie z.B. Bluetooth, Impuls-schall-Unterdrückung, stärkere Störschall- unterdrückung oder bessere Richtmikrofone.

Im Akustikstudio muss eine vergleichende Hörgeräteanpassung gemacht werden. Dazu erhalten Sie verschiedene Hörsysteme, die Sie dann im Alltag ausprobieren.

Um diese besser vergleichen zu können, sollten Sie sich Notizen machen, wie zufrieden Sie in verschiedenen Situationen mit dem Hörgerät sind. Z.B.

- bei ruhigen Gesprächen und in großen Runden,
- bei Festen („Party-Geräuschen“),
- auf der Straße (Auto, Bus oder Bahn),
- beim Einkaufen, an offenen Schaltern (in Kaufhäusern, bei der Bank, Post, im Bahnhof etc.),
- im häuslichen Alltag (Geschirrkloppern, Zeitungsblättern, Fernsehen, Musik, Staubsaugen, laufendem Wasser, am offenen Fenster),
- beim Telefonieren (draußen und drinnen),
- bei öffentlichen Veranstaltungen (Kirche, Oper, Theater, Kino, Musikfestivals, Vorträgen, etc.),
- in Wartezimmern mit Lautsprecherdurchsagen,
- bei starkem Wind, Regen, Fahrradfahren etc.
- und anderen für Sie typischen Situationen.

Kein Hörgerät wird alles optimal abdecken. Aber diese Checkliste kann helfen, die Hörgeräte zu finden, die am besten zu Ihrer Lebenssituation passen.

Evangelische Schwerhörigenseelsorge
Kompetenzzentrum Seelsorge in der EKD

Ständeplatz 18
34117 Kassel

Fon 0561 – 2 86 18 14

Fax 0561 – 7 39 40 52

www.schwerhoerigenseelsorge.de

www.youtube.com/@ESiD2023

4/2025



3

Ganz Ohr sein
Hörgeräte und Lebensqualität

Wussten Sie, dass im Durchschnitt 7 Jahre vergehen, bis ein schwerhöriger Mensch sich zu Hörgeräten durchringt?

Anders als Sehschwäche ist Schwerhörigkeit auch heutzutage nach wie vor ein Tabu. Sie wird so lange es geht verdrängt, dann schamhaft verschwiegen. Obwohl es heute schon sehr schöne, farbige und geschmackvolle Modelle gibt, werden sie nur von wenigen so selbstverständlich getragen, wie dies bei Brillen inzwischen selbstverständlich ist. Die meisten Menschen verbergen ihr Hörgerät unter Haaren, Kopfbedeckung oder greifen zum (oft nicht empfehlenswerten) Im-Ohr-Gerät. Für Außenstehende ist es dann oftmals nicht möglich, Kommunikationsprobleme richtig zu deuten und unterstützend darauf zu reagieren.

Mit diesem Faltblatt wollen wir Ihnen Mut machen, zu Ihrer Hörbeeinträchtigung zu stehen oder schwerhörige Menschen darin zu unterstützen. Hörgeräte allein genügen dazu nicht, sind aber ein unverzichtbarer Baustein zum besseren Verstehen.

Warum ein Hörgerät?

Ein Hörgerät ist ein Hilfsmittel, das in der Lage ist, nicht mehr ausreichend hörbare Frequenzen so zu verstärken, dass sie für uns (falls möglich) wieder hörbar werden. Es bringt fast immer eine deutlich bessere Hörleistung und damit eine Verbesserung der Lebensqualität.

Aber: Je früher eine beginnende Schwerhörigkeit diagnostiziert und durch Hörgeräte versorgt wird, desto schneller geht die Eingewöhnung.



**EVANGELISCHE
SCHWERHÖRIGENSELSORGE
IN DEUTSCHLAND**

Denn Hören und Verstehen finden nicht allein im Ohr statt, sondern auch im Hörzentrum des Gehirns. Als Kind haben wir „Hörbilder“ angelegt. Mit diesen deutet unser Gehirn das Gehörte. Alle „Hör-Bilder“, die längere Zeit nicht mehr abgerufen werden, werden im Gehirn gelöscht. Konkret heißt das: Was wir längere Zeit nicht mehr hören konnten, werden wir nach der Hörgeräteversorgung zunächst nur als „Nebengeräusch“ wahrnehmen, aber nicht mehr erkennen. Es kann 6 Wochen bis ca. 1 ½ Jahre dauern, bis dies wieder möglich ist. Und es wird nur dann funktionieren, wenn wir das Hörgerät (die Hörgeräte) täglich tragen.

Haben Sie anfangs Schwierigkeiten, weil alles so ungewohnt klingt, dann versuchen Sie es doch langsam: Tragen Sie Ihr Hörgerät zunächst eine Stunde täglich in normalen Alltagssituationen (keine Feste, aber auch kein stilles Kämmerlein), steigern Sie dann langsam die Tragedauer, bis Sie die Hörgeräte morgens an- und abends ablegen.

Was kann ein Hörgerät leisten?

Hörgeräte sind in den letzten Jahrzehnten immer leistungsfähiger geworden. Dennoch, leicht wird überschätzt, was so ein Hörgerät tatsächlich ausgleichen kann. Unrealistische Versprechungen der Hörgeräteindustrie tun dazu ein Übriges. Wer erwartet, mit einem Hörgerät wieder so wie früher hören zu können, der wird enttäuscht werden.

Hörgeräte sind „Krücken“. Sie mildern die Auswirkungen einer Schwerhörigkeit, können sie aber nicht aufheben. Nur in den seltensten Fällen wird es möglich sein, wieder alles zu verstehen.

Die überwiegende Mehrzahl der Schwerhörigen braucht auch mit Hörgeräten zusätzliche, unterstützende Maßnahmen (deutliches Sprechen, Blickkontakt, weitere technische Hilfen) und bleibt auf das Absehen vom Mund angewiesen.

Liegt der Verdacht auf eine Hörstörung vor, haben Sie zwei Möglichkeiten: Sie gehen in die HNO-Praxis. Dort erhalten Sie beim Vorliegen einer Schwerhörigkeit eine Hörgeräteverordnung - mit dieser gehen Sie ins Akustikstudio. Oder Sie beginnen gleich im Akustikstudio mit der Hörgeräteanpassung. Wenn Sie Ihr Hörgerät gefunden haben, gehen Sie damit in die HNO-Praxis.

Dort wird noch einmal geprüft, ob Sie mit dem Hörgerät auch ausreichend besser hören, dann erhalten Sie die Hörgeräteverordnung. Die Verordnung muss also immer von der HNO-Praxis ausgesprochen werden. Entweder vor oder nach der Hörgeräte-Anpassung.

Welche Hörgerätetypen gibt es?

Hörgeräte unterscheiden sich zunächst einmal darin, wo sie getragen werden.

- Im-Ohr-Geräte sind so klein, dass sie ganz oder teilweise in den Gehörgang geschoben werden können. Sie sind daher zwar kaum sichtbar, haben aber den Nachteil, dass die Geräte sehr störanfällig sind. Außerdem ist aus Platzgründen der Einbau einer T-Spule meist nicht möglich. Sie sind daher nur für Menschen mit einer leichten bis höchstens mittelgradigen Schwerhörigkeit geeignet.
- Hinter-dem-Ohr-Geräte. Hier befindet sich das Hörgerät hinter dem Ohr. Ein Schlauch verbindet das Hörgerät mit dem Ohrpassstück, das meist den Gehörgang verschließt. Mikrofon und Lautsprecher sind wesentlich weiter voneinander entfernt, so dass eine deutlich höhere Verstärkungsleistung erreicht werden kann. Außerdem ist in diesen Geräten entweder eine T-Spule eingebaut oder das Hörgerät kann damit bestellt werden (aber das entsprechende Programm wird oft nur auf Nachfrage aufgespielt).

Wie ist die Handhabung:

- Vollautomatische Hörgeräte erkennen selbständig die Hörsituation (Einzelgespräch, Restaurantsituation, Musik) und stellen sich automatisch darauf ein. Sie haben den Vorteil, dass nichts umgestellt werden muss. Sie reagieren aber mit Verzögerung und wissen nicht, wollen Sie die Musik jetzt hören oder das Gespräch des Sitznachbarn.
- Manuell einstellbare Hörgeräte werden entweder am Hörgerät selbst oder per Fernsteuerung eingestellt. Sie müssen jeweils selbständig das für Sie beste Programm auswählen, die Lautstärke selbst regeln etc.